Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

206 (3.9.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 206
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Samstag
3. September 1932

Umschau.

Ist Mehrheitsbildung bereits Arbeitsfähigkeit des Reichstags? — Die Verantwortung der neuen Mehrheit? — Kommt die Auflösung?

):(Durlach, 3. September.

Die Konfliktsperiode im Reich mit ihren unübersichtlichen Fronten kann noch lange dauern und es ist noch nicht zu sehen, wie sich aus dem Gegenüber der Vertrauensregierung des Reichspräsidenten, der Präsidialregierung von Papen und den Parteien des Reichstags, die ja fast alle mit Ausnahme der Deutschnationalen sich gegen diese Regierung gestellt haben, eine Klärung auf verfassungsmäßigem Weg erfolgen soll. Der Präsidialregierung steht lediglich eine aus taktischen Gründen zustande gekommene Front der Parteien gegenüber, in der vor allem das Zentrum und die Nationalsozialisten aktiv sind. Diese beiden großen Parteien, die sich bisher auf das allerheftigste bekämpften, haben sich, um dem Reichspräsidenten zu zeigen, daß im Reichstag eine Mehrheit möglich ist, auf die Wahl eines Präsidiums geeinigt, sodaß die erste Sitzung dieses neuen Reichstags, trotz der parteipolitischen und provokatorischen Rede der eigens aus Moskau herbeigeholten kommunistischen Alterspräsidentin Klara Zetkin, so ruhig und glatt verlief wie schon lange kein großer Tag in unserem Reichsparlament mehr.

Aber die Parteien müßten dem Reichspräsidenten etwas anderes beweisen, nämlich, daß der Reichstag fähig sei, zu arbeiten, um eine parlamentarische Regierung zu bilden, die imstande wäre, die großen, wahrhaft nationalen Probelme mit Erfolg in Angriff zu nehmen, wie das nun die in der Regierung befindlichen Fachleute und Vertrauensmänner des Reichspräsidenten versuchen.

Dieser Nachweis wird seine Schwierigkeiten haben, u. zunächst bleibt es dabei, daß die Regierung den Reichstag auflösen will, wenn dieser dem Wirtschaftsprogramm und der neuen Notverordnung, die ja vor seinem Wiederzusammentritt erlassen wird, nicht zustimmt. Es müßte also ein Weg gefunden werden — soll die Reichstagsauflösung vermieden werden — dadurch, daß eine Mehrheit des Reichstages, in erster Linie Zentrum und Nationalsozialisten, aber auch Deutschnationale — weil diese Partei als einzige klar auf Seiten des Präsidialkabinetts steht — zu einer neuen Zusammenarbeit mit dem Reichspräsidenten, vielleicht unter gewisser Umbildung und Ergänzung der Regierung gelangt. Es fragt sich also, ob es möglich ist, bis zu dem zunächst für das Ende der neuen Woche in Aussicht genommenen Wiederzusammentritt des Reichstags in neuen Verhandlungen die offenen und versteckten Gegner zu wirklich einheitlicher und sachdienlicher Arbeit zusammenzubringen. Der Reichspräsident wird ja vor dem Wiederzusammentritt des Parlaments das neue Reichstagspräsidium nach seiner Rückkehr nach Berlin empfangen. Bis dahin liegt die Verantwortung bei den Parteien insbesondere bei Zentrum und Nationalsozialisten, die sich nun schon auf ein dem Reichspräsidenten annehmbares Arbeitsprogramm einigen müßten.

*

Daß bei dem Zusammentritt der beiden großen Parlamente in Berlin rund 1000 Abgeordnete, darunter 600 des neuen Reichstags zusammenkamen, braucht der Regierung und dem Reichspräsidenten nicht zu imponieren, denn auch die geringere Zahl der Volksboten in den Vorläufern dieser Parlamente hat es nicht verstanden, arbeitsfähige Körperschaften aus sich herauszuschaffen. Es ist schwer zu glauben, daß es damit nun auf einmal besser werden soll, lediglich deshalb, weil man sich taktisch zusammengefunden hat, um sich gegen die Regierung zu stellen und zwar aus verschiedenen Beweggründen. Einig in der Gegnerschaft gegen den Reichskanzler sind sich ja Zentrum und Nationalsozialisten, das Zentrum aber nur, weil er nach dem Sturz seines Exponenten, des vorhergehenden Reichskanzlers Brüning, die drohende Ausschaltung des Reichstags und damit die der eigenen Partei verhindern will, die Nationalsozialisten, weil sie unzufrieden sind, mit den Schranken, welche die zunächst mit ihnen sympathisierende Präsidialregierung ihren Ansprüchen gegenüber aufrichtete. So haben es die beiden Parteien unternommen, das System Papen-Schleicher parlamentarisch einzukreisen, während sie gleichzeitig auch weiter gegeneinander arbeiten.

Es ist natürlich etwas Wahres an den Worten des Reichskanzlers, die dieser in seiner Sonntagsrede aussprach, daß bei den Bemühungen um eine „schwarz-braune Koalition" in Wirklichkeit die beiden Partner einander weiter als Gegner gegenüberstehen. Das Zentrum hat das an sich berechtigte Bestreben, durch Belastung der Nationalsozialisten mit der direkten Verantwortung diese in ihrer agitatorischen Tätigkeit zu schwächen. Die Nationalsozialisten aber wollen der Regierung zeigen, daß sie sich nicht zu unterordnen brauchen, und wenn man ihnen den verlangten Einfluß nicht gibt, auch anders können. Sie glauben natürlich, eines Tags zur Alleinherrschaft zu gelangen und das Zentrum ausschiffen zu können. So ergab sich die Tatsache, daß die Nationalsozialisten, die doch in Wirklichkeit gegen das parlamentarische Regime sind, nun jetzt, oder gegenwärtig wenigstens, dafür kämpfen und auch in Preußen gegen den Reichskommissar und für die Rechte der dort entthronten Minister auftreten, nachdem sie das, was geschah, vorher nicht entschieden genug hatten verlangen können. Das wird der Partei natürlich nun von der Linkspresse vorgehalten.

*

Zunächst scheint die Reichsregierung, trotz ihrer bisherigen Mißerfolge den Parteien gegenüber, weil ihre Gegner, so weit sie auch in ihrem Koalitionswillen gehen mögen, sich nur taktisch einigen können, die Stärkere. Der Machtkampf des Kabinetts Papen mit den Parteien, die sich zu seinem Sturz zusammengetan haben, ist auch deshalb nicht aussichtslos, weil die Mehrheit des Volkes sicher eine Regierung wünscht, die unabhängiger als bisher von dem Parteigetriebe wird. Aus diesem Grund können die Parteien in einen neuen Wahlkampf durchaus nicht mit so großer Zuversicht gehen. Und wenn auch Neuwahlen dann wieder keine Mehrheit erbringen sollten, so könnte sich das Bild doch bis dahin schon soweit geändert haben, daß eher und leichter als jetzt mit den Parteien auszukommen sein wird. Schon deshelb ist auch nicht anzunehmen, daß ein Bruch der Verfassung erfolgt. Es wird wohl alles weiter auf verfassungsmäßigem Weg vor sich gehen, bis sich eben „echte Lücken" in der Verfassung herausstellen, die der Reichspräsident wahrscheinlich durch Veranstaltung einer Volksabstimmung im Geiste der Verfassung auszufüllen berufen wäre. Das würde aber wohl die Ausschreibung zu Wahlen zu einer zweiten verfassungsgebenden Nationalversammlung bedeuten.

Der Essener Katholikentag

Essen, 2 Sept. Beim Begrüßungsabend hielt Präsident Bernhard **Otte** (Berlin) die Eröffnungsrede. Es sei notwendig, mit allen Kräften dem lähmenden Pessimismus, dem utopischen und zerstörenden Radikalismus, der Verzweiflungsstimmung und vor allem dem Mangel an sozialer Gemeinschaftsgesinnung entgegenzuwirken und darüber hinaus an dem werdenden Neuen in Form und Gesinnung tatkräftig mitzuwirken. Wir befinden uns in einer Zeitenwende, die gebieterisch nach neuen Lebensformen drängt. Der Redner befaßte sich dann ausführlich unter besonderem Hinweis auf die letzte Enzyklika des Papstes mit der Sozialpolitik: Wahre Sozialpolitik muß ausgehen von der Menschenwürde, dem Anspruch des schaffenden und arbeitenden Menschen auf Schutz und Erhaltung seiner Persönlichkeit. Ich muß es hier offen aussprechen, daß die bekannte öffentliche Verlautbarung, wonach die moralischen Kräfte im Volke durch den Wohlfahrtsstaat gefährdet würden, wie ein Schlag ins Gesicht hungernder Volksmassen und auch als ein Widerspruch zur christlichen Sozialauffassung wirken mußte. In der berufsständischen Ordnung liegen Möglichkeiten einer segenbringenden und schöpferischen Neugestaltung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens. Weder Liberalismus noch Sozialismus, noch Kommunismus und Faschismus können die Grundlage für eine segensreiche Zukunftsentwicklung abgeben. Die Formen, an deren Herausbildung wir mitschaffen wollen sollen sowohl dem in der Wirtschaft tätigen Einzelmenschen als auch seinem Verband mehr eigene Verantwortung auferlegen und sollen mehr innere Verbindung mit der beruflichen Arbeit und den für den arbeitenden Menschen bestimmten Einrichtungen schaffen.

Darauf sprach der **badische Kultminister Dr. Baumgartner.** Er erinnerte an den ersten deutschen Katholikentag vor nunmehr 84 Jahren in Mainz, an die beiden Männer, die dieser Tagung und den nachfolgenden Jahrzehnten das Gepräge gaben: Den großen sozialen Bischof von Mainz, Freiherrn Wilhelm Emanuel von Ketteler, und an den Badener Professor Ritter von Buß, der als das Ziel die Geschlossenheit und Einigkeit der deutschen Katholiken zur Verteidigung von Recht und Freiheit der Kirche unter dem päpstlichen Banner bezeichnet hatte. Wir deutsche Katholiken lassen uns von niemand an wahrer, echter, tiefer und opferbereiter Vaterlandsliebe übertreffen. Aus dieser Liebe und aus dem leidenschaftlichen Gefühl für das gleiche Recht aller Völker fordern wir auch für unser deutsches Volk die volle Gleichberechtigung. Der Redner behandelte dann den Kampf gegen Bolschewismus und Gottlosenpropaganda und zeigte die äußeren wirtschaftlichen und inneren seelischen Gründe für das Anwachsen dieser Bewegung. Jede Staatsgewalt hat ihre Schranke am göttlichen Recht. Der Staat hat Sozialpolitik im tiefsten und umfassendsten Sinne der ausgleichenden Gerechtigkeit gegen jedermann zu treiben. Er muß nicht nur Wohlfahrtsstaat, sondern auch Kulturstaat im höheren Sinne sein, indem er die geistigen, sittlichen und religiösen Güter schützt und fördert. Wir richten die Mahnung an alle gläubigen Christen, in Waffenbrüderschaft zusammenzustehen zur Verteidigung der Front Gottes, um das bedrohte Volk, das Gefahr läuft, die Gottesidee zu verlieren, und damit die Zentralsonne aller Kultur zu retten.

Der Oberbürgermeister von Essen, der stellvertretende Reichskommissar für Preußen, Dr. **Bracht,** führte u. a. aus: In dieser Zeit, in der Vermessenheit und Unglaube die christliche Grundlage des Staatslebens anzugreifen suchen, kann nicht deutlich genug an das Apostelwort erinnert werden: Jedermann sei Untertan der Obrigkeit, denn es gibt keine Gewalt außer von Gott. Wer heute eingesetzt ist, die Obrigkeit des Staates zu vertreten, der muß am Anfang seiner Arbeit mit den schärfsten Maßstäben prüfen, ob die Einrichtungen des Staates noch in der Lage sind dem Staatsbürger sichtbarer Ausdruck der Obrigkeit zu sein. Obrigkeit beruht auf dem Gedanken der Pflicht. Für die Rechte — und es gibt deren viele heutzutage —, die der Staat in Anspruch nimmt, kann nur dann eine über dem äußeren Zwang hinausreichende Anerkennung verlangt werden, wenn der Staatsbürger fühlt, daß alle diese Rechte des Staates aus Pflichten gegen die Gesamtheit entstanden sind. Jeder Staatsdiener muß nicht einer Partei, sondern der Gesamtheit dienen. Auch das Schicksal der großen politischen Bewegungen wird schließlich davon abhängen, ob sie in ihren Entschließungen die Interessen des Staates über ihre eigenen Interessen zu stellen vermögen. Und endlich muß auch gegenüber dem Versuch, den Staat mit der Partei gleichzusetzen, der Staat immer auf die höhere Ebene unseres Bewußtseins gestellt werden.

Der päpstliche Nuntius Dr. Orsenigo, überbrachte den Segen des Papstes. In einer Parallelversammlung sprach der Kardinalerzbischof von Köln Schulte. Im Präsidium ist als zweite Präsidentin Frau Staatspräsident Bolz-Stuttgart.

*

Telegrammwechsel zwischen dem Katholikentag und dem Reichspräsidenten

Berlin, 2 Sept. Der Deutsche Katholikentag hat an den Herrn **Reichspräsidenten** folgendes Telegramm gerichtet: „Die 71. Generalversammlung der deutschen Katholiken entbietet dem verehrungswürdigen Herrn Reichspräsidenten treu ergebene Grüße u. gelobt aus dem Geiste wahrer Volksverbundenheit opferbereite Mitarbeit zum Wohle unsers geliebten Vaterlandes.

(gez.) Dr. Baumgartner, Bernhard Otte."

Der Herr **Reichspräsident** hat hierauf wie folgt geantwortet: „Für das freundliche Meingedenken sage ich den zum 71. Deutschen Katholikentag in Essen versammelten deutschen Männern und Frauen meinen aufrichtigen Dank. Ihr Gelöbnis opferbereiter Mitarbeit nehme ich dankbar entgegen. Mögen Ihre Beratungen dazu beitragen, die christlichen Grundsätze im deutschen Volke und seinem Staatsleben zu festigen, und die Einigung unseres Vaterlandes zu einer wahren Gemeinschaft zu fördern. In diesem Sinne wünsche ich Ihrer Tagung reichen Erfolg.

(gez.) von Hindenburg, Reichspräsident.

Deutschlands Olympiamannschaft wieder in der Heimat

T.U. **Hamburg**, 2. Sept. Am Freitag vormittag traf die deutsche Olympia-Mannschaft aus Los Angeles wieder auf heimatlichem Boden ein. Gegen 13 Uhr kam der Hapagdampfer „Deutschland" in Sicht. Kurz vor 14 Uhr machte er dann an dem mit bunten Flaggen geschmückten Landungssteg in Cuxhaven fest. Die Bordkapelle spielte das Deutschlandlied. Die Olympiamannschaft war auf dem Promenadendeck versammelt, wo die ersten Begrüßungsansprachen gehalten wurden. Als erster Redner wies Direktor Warmbold von der Hapag darauf hin, daß zwischen Sport und der Schiffahrt eine gewisse Parallele liege, da es hierbei nicht immer auf die Spitzenleistungen ankomme, sondern auf guten Durchschnitt. Wenn auch die deutschen Olympiateilnehmer nicht mit den Erfolgen heimkehrten, wie man es ursprünglich erwartet habe, so habe die deutsche Mannschaft doch ihren Zweck erfüllt, zwischen den Ländern und Völkern gute internationale friedliche Beziehungen zu schaffen. Sodann hielt noch eine Reihe anderer offizieller Vertreter Begrüßungsansprachen. Im Sonderzuge ging es dann nach Hamburg weiter. Auch auf dem Hamburger Bahnsteig hatte sich, wie schon in Cuxhaven, eine riesengroße Menschenmenge eingefunden, die die Olympiakämpfer begeistert in Empfang nahm. Nachmittags fand ein offizieller Empfang der Mannschaft durch den Hamburger Senat im Rathaus statt, wobei Bürgermeister Roß die deutschen Olympiateilnehmer in der Hansestadt herzlich willkommen hieß.

Massenabwanderungen von Deutschen aus Ostoberschlesien

T.U. **Beuthen**, 2. Sept. Am Freitag sind in Beuthen 30 Rückwandererfamilien aus Ostoberschlesien mit ihrem Hab und Gut eingetroffen. Wie verlautet, sind außer den bereits angekommenen Familien weitere 15 Rückwandererfamilien unterwegs. Es ist damit zu rechnen, daß bis Ende des Monats insgesamt 100 Familien eintreffen werden. Das Beuthener Wohlfahrtsamt hat die bereits Angekommenen in Massenquartieren untergebracht. Die Verpflegung erfolgt durch die Notstandsküche. In Telegrammen an den Reichskanzler, den Oberpräsidenten und den Regierungspräsidenten hat der Magistrat Beuthen um die Weiterleitung der Zugewanderten gebeten, da ein dauerndes Verbleiben der Familien in Beuthen wegen Unterkunftsmangel nicht möglich sei.

Der Beginn des Katholikentages in Essen

Die große Jugend-Kundgebung auf dem Burgplatz in Essen, mit der der Katholikentags eingeleitet wurde.

Die Führer der katholischen Welt Deutschlands und mit ihnen viele Zehntausende gläubiger Katholiken versammelten sich in Essen zu ihrer diesjährigen Tagung, die unter dem Leitwort „Christus in der Großstadt" stattfindet.

Wirtschaftliche Notizen

Steuerermäßigung im Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung

Die Art, wie die Steuerpflichtigen durch die Steueranrechnungsscheine entlastet würden, läßt sich am besten an einem Beispiel klarstellen: Hat jemand für das laufende Steuerjahr 1000 RM. Umsatzsteuer bezahlt oder noch zu bezahlen, so bekommt er in Gestalt von Steueranrechnungsscheinen die Hälfte, also 500 RM. zurück. Da die Steueranrechnungsscheine ein Agio erhalten, das einer 4prozentigen Verzinsung entspricht, so könnten mit diesen Scheinen beispielsweise im Jahr 1934 fällige Steuern im Werte von 520 RM., 1935 von 540 RM. bezahlt werden. Da jeder mit diesen Bons seine Steuern zahlen kann, werden sie auch ohne weiteres verkäuflich sein. Tatsächlich handelt es sich also um eine Steuerermäßigung und zwar würde diese bei der Umsatzsteuer 50 Prozent, bei der Gewerbesteuer 40 Prozent, bei der Grundsteuer 25 Prozent und für die Beförderungssteuer 100 Prozent betragen. Es würde also endlich einmal wenigstens ein erster Anfang gemacht mit der Anpassung der Steuern an die Tragfähigkeit der deutschen Wirtschaft.

*

Die Zinsenlast der deutschen Wirtschaft

Als der Druck der Reparationen und eine falsche Wirtschaftspolitik Deutschland 1927 bis 1929 zur Aufnahme großer Auslandsschulden nötigten, mußte der deutsche Schuldner schon von Anfang an wesentlich höhere Zinsen bezahlen als der Auslandsschuldner. Inzwischen sind aber die Geldsätze im Ausland so gesunken, daß der deutsche Schuldner 1931 und im ersten Halbjahr 1932 durchschnittlich einen **um 4,33 bis 6,45 Prozent höheren Zinssatz** zu zahlen hatte. Außerdem bringt es die Geldwertsteigerung mit sich, daß auch zur Zurückzahlung des Kapitals heute tatsächlich eine Summe aufzubringen ist, die, gemessen an den heutigen durchschnittlichen Warenpreisen, sich um rund 40—50 Prozent erhöht hat. Auch durch diese nachträglichen Auswirkungen der außen- und innenpolitischen Schädigungen wird natürlich die Wiedergesundung der deutschen Wirtschaft sehr erschwert. Die jetzt in Aussicht stehende Zinsermäßigung für die Stillhaltezinsen ist ein erster Erfolg der Bemühungen um zeitgemäße Reduzierung der von Deutschland zu zahlenden Zinsen.

*

Warum ist die Landwirtschaft in Not?

Das Einkommen des Landwirts sinkt wie dasjenige eines jeden selbständig Berufstätigen unmittelbar mit den Preisen und dem Umsatz. Im Zuge des Weltpreissturzes sanken die Verkaufserlöse der Landwirtschaft vom Jahr 1928/29 bis 1931/32 von 9,3 auf 6,6 Milliarden RM. Da die Preise heute auf ungefährem Vorkriegsstand stehen, bräuchte es der Landwirtschaft an sich nicht schlechter zu gehen als 1913. Aber die Steuern und Lasten, die lohnbestimmten Preise der Waren, die der Bauer selbst kaufen muß, die Zinsen, die Arbeitslöhne sind nicht im selben Maße gesunken, wie die Erzeugnispreise. Nach Feststellungen des Landwirtschaftsrats zahlte früher ein bäuerlicher Betrieb von 14 Hektar seine Steuern und Lasten mit dem Erlös von 3½ Schweinen, heute sind dazu 10 Schweine erforderlich. Bei den Unternehmern der gewerblichen Wirtschaft liegen bekanntlich die Verhältnisse nicht anders.

*

Eine soziale Ungerechtigkeit

Rund ein Drittel aller Deutschen haben einen selbständig Berufstätigen als Ernährer. In Württemberg ist es sogar so, daß die Selbständigen 49 Prozent der Berufstätigen ausmachen. Seit 1929 beträgt aber der Anteil des Gesamtarbeitseinkommens der Selbständigen am Volkseinkommen nur noch 25 Prozent, ein Zustand, der sich seitdem durch die Deflation noch zu Ungunsten der Selbständigen verschlechterte. Diese Verschiebungen innerhalb des Volkseinkommens zu Ungunsten der Selbständigen brachten eine Kaufkraftschwächung mit sich, durch die hunderttausende von Angestellten und Millionen Arbeiter jener besonders arbeitsintensiven Gewerbe, die vorher von der Kaufkraft der Selbständigen lebten, arbeitslos wurden. Außerdem geht ein Großteil der Kapitalarmut und damit der Auslandsverschuldung Deutschlands zu Lasten dieser an Hand amtlicher statistischer Erhebungen feststellbaren Entwicklung.

Koalitionsverhandlungen

Bayerische Volkspartei und die Koalitionsverhandlungen.

T.U. **München,** 2. Sept. Die Bayerische Volksparteikorrespondenz verweist auf die gemeinsame Mitteilung, die das Zentrum und die Nationalsozialisten über die Verhandlungen zum Zwecke eines Zusammengehens ausgegeben haben, und sagt, daß das Ziel dieser Verständigung eine Beruhigung und Befestigung der innerpolitischen Verhältnisse sei. Diese Zielsetzung habe es der Bayerischen Volkspartei auch ermöglicht, die Bestrebungen der Deutschen Zentrumspartei zu unterstützen und sich selbst an solchen Verhandlungen zu beteiligen.

Selbstverständlich genüge für eine politische Zusammenarbeit zweier so verschiedener politischen Richtungen nicht nur die Verständigung auf allgemeine politische Ziele, sondern es müsse dazu eine ehrliche Einigung über die einzuschlagenden Wege und auch über die Art der anzuwendenden politischen Methoden kommen. Dabei könne es sich nicht darum handeln, etwa Koalitionsprogramme im alten Stil aufzustellen. Ein Rückfall in die alten Koalitionsmethoden werde heute von niemand mehr begehrt. Es gehe vielmehr um die Frage, im Reichstag eine Front zu bilden, die einer Regierung und vor allem dem Reichspräsidenten ein verfassungsmäßiges Regieren ermöglichen. Es handele sich schließlich um nichts anderes, als nunmehr von Seiten des Reichstags her das zu versuchen, was dem Reichspräsidenten selbst und der Regierung Papen nicht geglückt sei, als sie einen Umbau der Reichsregierung entsprechend den Ergebnissen der Wahlen zum 31. Juli versuchten.

*

Einigung zwischen Zentrum und N.S.D.A.P. über die Regierungsbildung in Preußen?

T.U. **Berlin,** 2. Sept. Wie der Berliner Börsenkurier erfahren haben will, sollen die Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten soweit gediehen sein, daß man sich über die Zusammenlegung der sieben preußischen Ministerien zu vier neuen einig sei. Zum Ministerpräsidenten soll kein Nationalsozialist gewählt werden, vielmehr gelten als Kandidaten für die Ministerpräsidentschaft die beiden Reichskommissare Dr. Bracht und Dr. Goerdeler. Innenministerium und Kultusministerium sollen durch zwei Nationalsozialisten besetzt werden. Handels-, Landwirtschafts- und Wohlfahrtsministerium sollen nach diesen Plänen zusammengefaßt werden. Das neue Ministerium soll von dem bisherigen Wohlfahrtsminister Hirtsiefer geleitet werden.

Bundeskanzler Dollfuß kommt nicht nach Berlin

T.U. **Wien,** 2. Sept. Der Aufenthalt des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß in Essen zur Teilnahme am Katholikentag ist für zwei Tage gedacht, sodaß der Rückflug am Montag erfolgen würde. Die Meldungen, daß der Bundeskanzler die Reise nach Essen auch mit einem Besuch in Berlin verbinden würde, werden hier als unzutreffend bezeichnet.

Schweres Unwetter und Erdbeben im östlichen Bosnien

T.U. **Wien,** 2. Sept. Wie aus Serajewo (Bosnien) gemeldet wird, ist über den östlichen Bezirken von Bosnien ein schweres Unwetter niedergegangen. Während des Sturmes und Regens erfolgte gegen 22 Uhr zunächst ein schwerer Erdstoß, dem nach wenigen Minuten ein zweiter starker Erdstoß folgte. Dächer stürzten zusammen, Fensterscheiben gingen in Trümmer. Die Bewohner stürzten trotz des strömenden Regens ins Freie. Nach den bisher vorliegenden Berichten hat das Erdbeben in Turje, Bezirk Bihac, drei Todesopfer gefordert. Unter den Trümmern eines Hauses wurden vier Mädchen begraben, von denen drei nur als Leichen geborgen werden konnten. Das vierte Mädchen wurde schwer verletzt.

Serajewo selbst wurde von einem Wolkenbruch überflutet. Auf der Drina-Brücke in der Gegen von Visegrad wurde ein Personenzug von beiden Seiten abgeschnitten und konnte mehrere Stunden lang nicht von der Stelle. Auch in der Gegend von Priboj wurde die Bahnstrecke mehrere Hundert Meter weiter verschüttet, so daß der Zugverkehr eingestellt werden mußte.

Von Einbrechern ermordet

Hamm, 2. Sept. Eine furchtbare Bluttat spielte sich in der Nacht zum Freitag in Nordick bei Bochum ab. Dort wurden der Gutsbesitzer Wilhelm Sudhoff, genannt Römer, seine Ehefrau und das Dienstmädchen namens Maria Schlüter aus Radbod von Einbrechern ermordet. Der Gutsbesitzer und das Dienstmädchen sind durch Messerstiche getötet worden, Frau Sudhoff wurde erschossen. Nach dem Befund am Tatort muß ein schwerer Kampf mit den Einbrechern stattgefunden haben.

Deutschland

Abgeordneter Kube verzichtet auf sein Reichstagsmandat

Berlin, 2. Sept. Anstelle des Abgeordneter Wilhelm Kube, der auf sein Mandat verzichtet hat, tritt der Landwirt Erich von dem Bach-Zelewski, Dühringshof, Kreis Landsberg a. W., in den Reichstag als Mitglied der Fraktion der NSDAP. ein.

Streik in der ostoberschlesischen Hüttenindustrie

Kattowitz, 2. Sept. Die Arbeiter der Hütten der Kattowitzer Aktiengesellschaft, der Königs-, Bismarcks- und Falvahütte, insgesamt 8500 Mann, sind in den sogenannten „italienischen Streik" getreten, in dem sie zwar die Werkstätten aufsuchen, jedoch nicht arbeiten. Sie wollen ihre rückständigen Löhne erzwingen.

Gründung einer national-konservativen Partei im Reich?

Stuttgart, 2. Sept. Unter Hinweis auf die vielfachen Aeußerungen aus Kreisen der Reichsregierung über die Aufgaben der Staatsführung weiß das „Deutsche Volksblatt" mitzuteilen, daß Bestrebungen im Gange sind, eine neue Partei zu gründen, die alle jene zusammenfassen soll, welche sich in der Anerkennung der Grundsätze autoritärer Staatsführung, wie sie das Kabinett verkündet und durchzuführen beabsichtigt, verbunden fühlen. Vor allem hofft man aus den Kreisen des Stahlhelms Anhänger für die Neugründung zu gewinnen.

Ausland

Rumänisches Munitionslager explodiert

Bukarest, 2. Sept. Das in der Umgebung der Hauptstadt Rumäniens in unmittelbarer Nähe der Station Chitila befindliche militärische Artilleriemunitionslager Ceasna ist in Brand geraten. Erst hörte man kleinere Detonationen, dann erschütterte eine mächtige Detonation die Luft, die in der ganzen Hauptstadt hörbar war. Das in dem Gebäude untergebrachte Granatenlager war in die Luft geflogen. Die Explosion forderte bisher zwei Leicht- und einen Schwerverwundeten. In den umliegenden Häusern haben die Explosionen großen Schaden angerichtet. Auch das Bahnhofsgebäude in Chitila wurde arg beschädigt. Das gefährdete Gebiet wurde durch einen Militärkordon abgesperrt.

Die Explosion im Artillerielager von Ceasna hat mehr Opfer gefordert, als man ursprünglich angenommen hatte. **Die 18köpfige Lagerwache ist zusammen mit dem Kommandanten spurlos verschwunden;** es konnte noch nicht festgestellt werden, was mit ihnen geschehen ist. Die in der Nähe der Unglücksstätte gelegenen **Ortschaften Rudeni und Chiajma** sind von der Bevölkerung **geräumt** worden. Bewohner dieser Ortschaften wurden durch Sprengstücke verletzt. Die Untersuchung hat festgestellt, **daß von den acht Depots bisher sechs in die Luft geflogen sind.** Man befürchtet, daß auch die übrigen zwei Lager in die Luft fliegen werden. Nach Ansicht der Sachverständigen ist die Katastrophe durch die große Hitze verursacht worden, die die Granaten zur Explosion brachte.

Straßenschlacht in Quito

Quito, 2. Sept. Nach einer Schätzung des Roten Kreuzes sind in den dreitägigen Straßenkämpfen zwischen Regierungstruppen und Aufständischen 380 Personen getötet und 732 verletzt worden. Mit Ausnahme des nordwestlichen Teiles von Quito, wo sich die Aufständischen noch halten, haben die Regierungstruppen die ganze Stadt besetzt.

Blutige Zwischenfälle in Indien

London, 2. Sept. „Times" meldet aus Delhi: Nach dem am Montag erfolgten Tod eines Brahmanen in Fatehpur Sikiri erklärte die Witwe, sie wolle freiwillig den Verbrennungstod erleiden. Es gelang aber, ihr diesen Beschluß auszureden. Als diese Tatsache bekannt wurde, sammelte sich eine Menschenmenge vor dem Hause an und verlangte, die Frau solle ihre ursprünglich geäußerte Absicht durchführen. Die Menge drang gewaltsam in das Haus ein, führte die Frau davon und begann einen Scheiterhaufen zu errichten. Daraufhin griff die Polizei ein und feuerte eine Anzahl Schüsse ab, durch die drei Personen getötet und fünf verletzt wurden. Hierauf brachte sie die Frau in Sicherheit.

Explosionsunglück in einer portugiesischen pyrotechnischen Fabrik

Paris, 2. Sept. Nach einer Meldung aus Lissabon ereignete sich in einer Feuerwerkskörperfabrik bei Goeveia ein schweres Unglück. Durch eine Explosion wurden drei Personen getötet.

Fortsetzung der deutsch-holländischen Butterzoll-Verhandlungen

Haag, 2. Sept. Im hiesigen Außenministerium wurden die vor etwa drei Wochen im Haag geführten deutsch-holländischen Butterzollverhandlungen fortgesetzt. Bei dem jetzigen Meinungsaustausch hat sich, wie von holländischer Seite verlautet, herausgestellt, daß eine beide Seiten befriedigende Lösung des Problems möglich erscheint.

Buntes Allerlei

Rheinland in Paraguay

Durch den Konflikt zwischen Paraguay und Bolivien sind die Augen der Welt wieder einmal auf die beiden südamerikanischen Staaten gelenkt, über die im allgemeinen nicht allzu viel bekannt sein dürfte. Um so interessanter ist für uns die Tatsache, daß etwa 200 Kilometer östlich des Hafens Puerto-Casado am Paraguay-Fluß Mennoniten-Siedlungen liegen, die aus 15 kanadisch-deutschen und 15 russisch-deutschen bestehen. Alle Ortschaften führen deutsche Namen wie: Laubenheim, Waldheim, Bergtal, Gnadenfeld, Gnadenheim, Rosenfeld, Auhagen, Straßburg, Rheinland und zählen insgesamt etwa 3000 Bewohner, die unter sich deutsch sprechen. In letzter Zeit haben diese Ortschaften Zuzug von deutschsprechenden Mennoniten aus China erhalten.

Amerikanische Bier-Milliarden

Die kommenden Präsidentenwahlen in USA. werden voraussichtlich eine Milderung der bisherigen strengen Prohibitionsgesetze in die Wege leiten. Jedenfalls rechnet man in den Vereinigten Staaten ganz allgemein damit, daß als erster Schritt die Herstellung und der Verkauf leichter Biere wieder zugelassen werden wird. Die amerikanische Brauindustrie hat bereits eine Rechnung aufgemacht, die nach der volkswirtschaftlichen Seite hin besonders interessant ist. Schon vor Einführung der Prohibition hatten die Gemeinden das Konsumsteuerrecht auf Bier. Da anzunehmen ist, daß sie es wieder erhalten werden, ergibt sich nach dem Stand von 1919 bereits die Summe von 1,5 Milliarden Dollar. Da auch dem Staat ein Steuerrecht auf Bier zusteht, setzt die Brauindustrie eine weitere Milliarde an Staatssteuern ein. Sehr groß sind auch die Summen, die sich aus der wiedererlangten und neubelebten Steuermöglichkeit der Angestellten und Arbeiter ergibt, die durch Inbetriebsetzung der Brauindustrie wieder zu Stellung kommen. Welche Menschenmassen dabei in Betracht kommen, ergibt sich bereits aus einer einzigen Zahl. Die weltbekannte Bierbrauerei von Busch in Neuyork stellte in der Zeit ihrer Höchstleistung 2 Prozent des amerikanischen Bierverbrauches her. Sie beschäftigte aber damals schon 25 000 Arbeiter. Die Statistiker berechnen die Zahl der Angestellten und Arbeiter, die nach Wiederingangsetzung der gesamten amerikanischen Brauindustrie wieder Beschäftigung finden, auf eineinviertel bis anderthalb Millionen. Hinzu kommt noch die technische Wiederherstellung und Vervollkommnung der Brauindustrie. Die neue Bierfreiheit ist also in jeder Hinsicht von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung und angesichts der in Amerika herrschenden Wirtschaftskrise als Erleichterung anzusehen.

Europas längste Brücke

Die deutsche Reichsbahn und die dänische Staatsbahn beschäftigen sich schon seit langem mit einem Projekt, durch das der Zugverkehr auf der Strecke Berlin—Kopenhagen beschleunigt werden kann. Bisher müssen die Züge auf Trajekten zwischen Djedser und Falster und zwischen Orehoved und Masnedö befördert werden, wodurch natürlich ein erheblicher Zeitverlust entsteht. Man hat schon wiederholt den Versuch gemacht, die Fahrtzeit der Trajektschiffe zu verkürzen, aber der Zeitgewinn, der dadurch erreicht wurde, war nur unbedeutend, da den größten Teil der Zeit der Transport der Züge von den festen Gleisanlagen auf das Fährschiff und umgekehrt beansprucht. Nun sind die beiden Eisenbahnverwaltungen übereingekommen, eine Eisenbahnbrücke zu bauen, die 3300 Meter lang werden soll. Die Brücke dürfte die längste Europas sein. Drei mittlere Stahlbogen von ungefähr 150 Meter Spannweite werden die Brücke in einer Höhe von 25 Meter über dem Wasserspiegel tragen. Zunächst ist nur ein Gleis vorgesehen. Später soll aber noch ein zweites Gleis daneben gelegt werden. Außerdem wird ein Fahrweg und ein Bürgersteig angelegt. Das dänische Parlament hat das Projekt bereits genehmigt, und die Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß mit dem Bau der Brücke in Kürze begonnen werden soll.

Das Mysterium der Externsteine

Schon seit langem sind deutsche Gelehrte von Ruf damit beschäftigt, der Lösung des Mysteriums der Externsteine näherzukommen. Vor kurzem erhielt der Gelehrte Dr. Reier aus Detmold die Genehmigung der lippeschen Regierung, Untersuchungen an dem Felsengrab vorzunehmen. Das Felsengrab ist ein großer Block mit einem Steinsarg, der angeblich aus vorchristlicher Zeit stammt. Dr. Reier hat festgestellt, daß der Block auch noch 1 bis 2 Meter unter der Erde bearbeitet ist, woraus man schließen kann, daß die Externsteine ursprünglich viel höher waren als heute und daß sie erst im Laufe der Jahrhunderte durch Aufschüttungen und Verwehungen tief in die Erde hineingeraten sind. Dr. Reier hat außerdem die Theorie widerlegen können, daß der Block des Felsengrabes freilag; denn er hat festgestellt, daß er etwa einen Meter unter der Erde mit den Steinen der Hauptgrotte in Verbindung stand. Die These, daß das Felsengrab aus vorchristlicher Zeit stammt, wurde dadurch bestätigt, daß man auf der Plattform Runen fand. Die lippesche Regierung ist bemüht, den Gelehrten bei den Arbeiten nach Möglichkeit zu unterstützen, und will die Blöcke, die außerordentlich bedeutende Denkmäler aus der germanischen Vorzeit darstellen, wenn sie völlig freigelegt sein werden, unter staatlichen Schutz stellen.

England baut immer neue U-Boote.

Das neueste englische U-Boot „Porpoise" beim Stapellauf. Die englische Admiralität verfolgt ihr Ziel, nämlich die Aufrüstung der Flotte auf den modernsten Stand der Kriegstechnik mit unbeirrbarer Energie. Während zwar an großen Kampfschiffen nur wenige Neubauten auf Stapel liegen, werden die kleineren Kriegseinheiten, vor allem Riesen-Unterseeboote, genau nach dem Programm fertiggestellt. Dieses neueste U-Boot der englischen Flotte hat eine Wasserverdrängung von etwa 2000 Tonnen und ist mit 4 schweren und 2 kleinen Geschützen, sowie 8 Torpedorohren ausgerüstet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Sonntag

Das fünfte Gebot: Du sollst nicht töten!

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserem Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid tun."

Es ist bei uns vieles durcheinandergeraten. Die politische Leidenschaft hat uns den Blick für einfache Wahrheiten getrübt. Wir wissen nicht mehr um die Schwere des Blutvergießens. Wir sind leicht mit „mildernden Umständen" bei der Hand, wenn der Totschlag im politischen Streit erfolgte. Ja, manche billigen und rechtfertigen ihn gar, wenn ihn ein eigener Parteigenosse ausgeführt hat.

Unser politischer Kampf ist auf ein verhängnisvolles Geleise geraten. Gewiß, wir sollen und wollen kämpfen. Aber wir sollen nie vergessen, daß der Gegner unser „Nächster" ist. Also nicht der „Lump" und der übelwollende Feind! Sondern ein Mensch, der uns nahe steht, auch wenn er eine andere Meinung hat. Sehen wir ihn so an, dann wird unser Kampf ein anderer. Dann ist er nicht mehr ein Beschimpfen und Schlagen, sondern ein Werben und Ringen um seine Seele. Dann wird er zutiefst nicht vom Haß getragen, sondern von Liebe und Achtung. Und noch zwischen den Kämpfenden ist ein letztes Band der Gemeinschaft.

„Du sollst nicht töten". Gilt dies Gebot bloß denen, die in Saalschlachten und Ueberfällen ihrer politischen Weisheit letzten Schluß sehen? Nein, denn diese Gewalttaten sind nur das Endglied einer langen Kette von Verirrungen. Wer sich durch eine andere Meinung schon persönlich „herausgefordert" fühlt und böse wird, der hat sich schon gegen dies Gebot vergangen. Wer im Parteiabzeichen des Andersgesinnten gleich eine „Provokation" erblickt und den Haß in sich auflodern läßt, der hat das Gebot übertreten. Wer im andern nicht mehr den Menschen, sondern bloß noch den Feind sieht, den es zu vernichten gilt, der hat schon in seinem Herzen getötet. Wer dem politischen Gegner droht oder ihn schmäht, wer seine eigenen Gesinnungsgenossen zum Haß entflammt und aufhetzt, der hat mit seiner Zunge den Mord vorbereitet. Denn der Mord ist das letzte Glied des Hasses. Wer mit den Mitteln der Lüge und des Hohnes arbeitet, der schafft den Boden, auf dem Erbitterung und Wut gedeihen und dessen Frucht die Gewalt ist.

„Sondern ihm helfen und ihn fördern in allen Leibesnöten." Gäbe dieser Satz nicht auch die Richtung für den Kampf der Parteien? Wäre das hier geforderte Verhalten nicht ein Argument, größer und wirksamer als alle Diskussionsweisheiten, um den Gegner wirklich zu überwinden? Das soll nicht heißen, daß man vor lauter Liebe den Kampf vergißt. Sondern es heißt, daß man auch noch den Kampf in der Liebe führt. Lieben aber bedeutet: dem andern helfen, ihn beschenken — auch im Kampf. Lieben bedeutet: den andern ganz ernst nehmen, auch in seinen Meinungen und Anliegen; bedeutet: all diesen inneren Fragen und Meinungen nachgehen — nicht als Feind, im Herzen bis an die Zähne bewaffnet, um den andern zu zerhauen —, sondern als Freund, der miträt, mitsucht und gemeinsam um Lösung und Antwort ringt.

Wie, wenn eine Partei solchermaßen kämpfte? Das wäre wohl wirkungsvoller als die gerissenste Demagogie. Aber freilich, wer kann heute noch so kämpfen? Sind nicht wir alle im Grunde irgendwie verdorben und unfähig zu einem Kampf, der aus der Liebe kommt? Da gilt es viel Schutt wegzuräumen, vor allem in der eigenen Seele. K. H.

Im Kampf der Geister

Die Menschen werden durch Gesinnungen geeinigt, durch Meinungen getrennt. Goethe.

Der Siege göttlichster ist das Vergeben. Schiller.

Man kann ohne Liebe Holz hacken, Ziegel formen, Eisen schmieden, aber mit Menschen darf man nicht ohne Liebe umgehen. Wenn du keine Liebe zu den Menschen findest, so halte dich fern und beschäftige dich mit dir selbst oder mit irgend welchen Sachen, aber nicht mit den Menschen. Tolstoi.

Aus Stadt und Land

Durlach, 2. Sept. (Evang. Kindererholung.) Mit dem heutigen Tag fand die diesjährige und erste Kindererholung der evang. Kirchengemeinde Durlach ihren Abschluß. Die Arbeit an 150 Kindern unserer Stadt wurde finanziell getragen von der evang. Kirchengemeinde, von dem evang. Frauenbund und weiter bestritten aus einer Haus- und Straßensammlung, sowie durch eine finanzielle Unterstützung der Stadtverwaltung und durch freiwillige Spenden von Geld und Lebensmittel unserer Gemeindeglieder. Dank der Opferfreudigkeit aller Kreise war es der evang. Kirchengemeinde möglich, diese große Zahl von Kindern, die zum großen Teil aus armen Familien kamen, vier Wochen lang jeden Nachmittag, mit Ausnahme von Samstag und Sonntag, zu betreuen und zu verpflegen. Die Leitung und Verantwortung auf dem Platz des Kleinkaliبervereins Durlach hatte Schwester Anni. Alle Kinder waren in Gruppen eingeteilt; dieselben standen unter Führung von Helfer und Helferinnen der verschiedenen Jugendbünde unserer Kirchengemeinde. Jeden Nachmittag versammelten sich die Kinder am Schloßgarteneingang und zogen unter fröhlichen Liedern zum Platz des genannten Vereins und zur nebenan liegenden schattigen Wiese des Herrn Maurermeisters Krieger, die von den Genannten in freundlicher Weise für die ganze Zeit zur Verfügung gestellt waren. Oben angelangt, begann alsbald eine reges Leben und Treiben. Reigen, Hüttenbau, Klettern und Spiele aller Art wechselten gegenseitig ab. Aber nicht nur das körperliche Erstarken war erstrebt, sondern auch die Betätigung des Geistes sollte in den Ferien fortgesetzt werden und zwar durch Auswendiglernen und Einüben von Liedern, das in den Aufführungen der heutigen Schlußfeier seine volle Anerkennung fand. Die große Arbeit, Liebe und Geduld der Helferinnen und Helfer war mit Erfolg gekrönt. Für jeden Besucher der Kindererholung war es eine Freude, manches Bild beobachten zu können: Dort unter einem Apfelbaum lagert die Gruppe eines Helfers, der seinen Anbefohlenen eine interessante Geschichte vorliest, dort Platzes ist gerade unter Leitung einer Helferin eine Sing- ist eine ältere Gruppe beschäftigt,eine Rutschbahn zu errichten, die ihnen auch vortrefflich gelang und so wird jetzt mancher Mutter klar werden, wenn die Hosen ihres Buben so nach und nach lichte Stellen aufweisen. Auf einer anderen Stelle des stunde, die ihren Kindern ein Volksliedchen vorsingt und einübt; wieder andere flechten Kränze, andere üben einen Reigen und so hat jedes Kind sein Betätigungsfeld, daß es die Hitze des Tages wenig verspürt, zumal die meisten Kinder in ihren Turn- und Badehosen eine sommerlich,leichte Kleidung angelegt haben. Und Schwester Anni, die unermüdlich diese 4 Wochen tätig war, überwacht die große Schar ihrer anvertrauten Kinder; sie hat ein schweres Amt, denn dort muß sie einen Urteilsspruch über ein ungezogenes Kind fällen und die Vollstreckung durchführen und dort übt sie wieder liebevolle Samariterdienste an einem Kinde, das sich kleine Hautschürfungen zugezogen hat. So vergehen die Stunden des Nachmittags bis der ersehnte Kakao die trockenen Kehlen der Kinder labend erfrischt. Zum Vesper gab es jeden Tag Brot und Kakao, das natürlich jedem Kind vortrefflich mundete. Nach dieser Arbeit geht das freie Leben weiter bis gegen 6 Uhr. Mit einer kurzen Schlußandacht oder mit dem Vorlesen einer packenden Erzählung durch Herrn Hermann Cramer oder einen der Herren Geistlichen fand jeder Nachmittag seinen Abschluß. In geschlossenem Zuge ging's dann hinunter in die Stadt, voll Stolz und mit leuchtenden Augen tragen die Wimpelträger und Trägerinnen, die täglich wechseln, ihren Wimpel, jeder mit einer hoffnungsvollen Inschrift bemalt. Nach Reinigung der Hände gehen die einzelnen Gruppen in die unteren Räume der alten Karlsburg, wo sie freundliche Frauen willkommen heißen. Frau Wüst, die Präsidentin des bad. Frauenvereins Durlach, hatte sich in entgegenkommender Weise bereit erklärt, gegen eine kleine Vergütung Vesper und Abendessen zu liefern, sodaß es der evang. Kirchengemeinde möglich war, den Kindern während den 4 Wochen nicht nur eine Stätte der Erholung zu bieten, sondern auch die zu einer Erholung grundlegenden Unterlagen zu geben. Frl. Johanna Luger hatte mit viel Liebe u. in nicht minder großen Mengen die Speise vortrefflich zubereitet, sodaß alle Kinder jeden Abend gesättigt sich zur Ruhe begeben konnten. Auch bei der Essenausgabe gab es reichlich Arbeit, die aber täglich durch selbstlose Zurverfügungsstellung der Damen: Frau Kirchenrat Wolfhard, Frau Stadtpfarrer Neumann und Frau Emma Pfeil getan wurde. Den Tischdienst übernahm eine größere Anzahl Frauen aus unserer Gemeinde, die durch ihre freudige Mitarbeit beim Servieren, beim Spülen und Reinigen opferwilligst zum Gelingen der segensreichen Arbeit beitrugen. Die erste Kindererholung unserer evang. Kirchengemeinde hat nun ihr Ende erreicht, sie wurde beschlossen mit einer Schlußfeier, zu der eine größere Anzahl Gemeindeglieder erschienen war. Auch die Stadtverwaltung hatte eine Vertretung gesandt, ebenso war Herr Schuldirektor Behringer zugegen. Die Vortragsfolge war gut gewählt; man konnte 2 Reigen der Kleinsten, ein römisches Wagenrennen und einen Stafettenlauf sehen. Das Singspiel „Die 5 Durlacher Lausbuben" war auch gut gelungen, ebenso zeigten die älteren Mädchen im Märchenspiel „Schneewittchen" ihr Können, das allgemein bewundert und lobend anerkannt wurde. Einzelne hier besonders zu loben, wäre ein Unrecht, denn alle Mitwirkenden spielten ihre Rolle ausgezeichnet. Abwechselnd wurden noch einige Lieder von Mädchen vorgetragen, die ebenfalls allgemeines Lob hervorriefen. Herr Stadtpfarrer Neumann dankte in einem kurzen Schlußwort allen Gebern und Helfern recht herzlich und sprach den Wunsch aus, daß unsere Kinder Freudenträger in unseren oft schwer niedergedrückten Familien werden möchten zum Wohl unserer ganzen Stadt. Zum letzten Mal zogen die Kinder heute von der Höhe hinab in die Stadt, begleitet von einer großen Schar von Gemeindegliedern, wo sie nach einem guten und reichlichen Abendessen und mit einer Brezel bedacht, ihren Heimweg antraten. Die Bitte der Leitung der Kindererholung ist, daß diese vergangenen vier Wochen allen Kindern, die daran teilnehmen durften, zur Stärkung und zum inneren Segen dienen möchten. F. K.

Wieder daheim.

Gestern abend gegen 7 Uhr kehrten die während der Ferien auf dem Stadion in Erholung untergebrachten Kinder, mit Fähnchen, Blumen und Kränzen geschmückt, in geschlossenem Zuge unter den flott gespielten Weisen einer Musikkapelle nach der Stadt zurück, um, neu gekräftigt und gestärkt, künftighin zu Hause von ihren Eltern wieder voll und ganz in Obhut genommen und betreut zu werden. Die Kinder, denen während ihres Ferien- und Erholungsaufenthaltes schönstes Wetter beschieden war, haben sich dank der lieben Pflege und kräftigen Kost, die ihnen zuteil geworden ist, sichtlich gut erholt. Mit Freuden werden sich alle an die schönen Stunden zurückerinnern, die sie gemeinsam bei fröhlichen Spielen aber auch bei Anfertigung schöner Arbeiten verbringen durften. In freier, reiner Luft und bei guter, gesunder Kost wurde das gesteckte Ziel, die Gesundung des Körpers und die Erholung der Seele, erreicht.

An dieser Stelle sei allen denen, die die Kindererholung geleitet und sich um die Durchführung derselben verdient gemacht haben, herzlicher Dank gesagt, ebenso aber auch denjenigen, die die Erholung der Kinder unterstützt und finanziell ermöglicht haben.

*

Durlach, 3. Sept. Der Bürgerverein Durlach lädt seine Mitglieder auf morgen Sonntag nachmittag 3 Uhr zu einer Versammlung in den Ochsen ein. Auf der Tagesordnung steht die Neuregelung der Pachtzinse. Das Erscheinen aller Mitglieder ist sehr erwünscht.

Durlach, 3. Sept. (Naturtheater.) Nichtendenwollender Beifall, Applaus auf offener Szene, Lachsalve auf Lachsalve! Unter diesen Zeichen stand am Sonntag die Aufführung des erfolgreichen Werkes: „Im weißen Rößl". Der Lerchenberg konnte die vielen Besucher einfach nicht fassen. Um den zahlreichen Wünschen zu entsprechen, wird am nächsten Sonntag das Stück nochmals wiederholt. Bei dem wieder zu erwartenden Andrang empfiehlt es sich, vorher telephonisch (Durlach 520) Karten zu bestellen.

*

Wo ist trotz allgemeinem Rückfluß noch starker Spargeldereingang?

Durch Rückziehung schrumpfen die Spargelder der Sparsammelstellen immer weiter ein. Statt Darlehensgewährung findet Darlehensrückforderung statt. Im Gegensatz dazu ist fortdauernder Spargeldereingang, sich verstärkender Tilgungsrückfluß und sich fortsetzender Darlehensausgang das Zeichen der größten Bausparkasse auf zinsfreier Grundlage. Die Deutsche Bau- und Siedelungsgemeinschaft (D.B.S.) in Darmstadt schreitet wieder zu einer Darlehensvergebung. 1½ Millionen Reichsmark Gesamtdarlehenssumme werden als Darlehen zur Erstellung von 136 Eigenheimen ausgegeben. Die Gesamtsumme der Darlehensvergebungen erreicht damit erstmals 50 oder ein halbes hundert Millionen Reichsmark. Der Fortgang der Bausparkasse drückt sich auch im Anwachsen des Spargeldereingangs aus, der in den letzten Monaten von Monat zu Monat zunimmt.

Karlsruher Polizeibericht vom 3. 9. 32.

Verkehrsunfälle: In der Nähe vom Schlachthof stieß gestern mittag ein Personenkraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt, außerdem erlitt der Motorradfahrer eine Verstauchung der linken Hand. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß der Führer des Personenkraftwagens das Vorfahrtsrecht des Motorradfahrers nicht beachtete.

Ecke Kornweg und Daxlanderstraße wurde gestern nachmittag ein Lieferkraftwagen, dessen Führer der Straßenbahn das Vorfahrtsrecht nicht ließ, von einem Straßenbahnzug erfaßt und eine Strecke weit fortgeschoben. Der Kraftwagen wurde erheblich beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Eine in dem Lieferkraftwagen mitfahrende Frau erlitt Quetschwunden leichterer Natur.

Wirtshausschlägerei: In einer Wirtschaft in der Altstadt kam es heute nacht zu einer Schlägerei, in deren Verlauf ein 26jähriger Händler aus der Südstadt mit einem Stuhl auf den Kopf geschlagen und durch 3 Messerstiche im Rücken und an der Hand erheblich verletzt wurde. Der Verletzte wurde ins Städt. Krankenhaus eingeliefert; der Haupttäter wurde von der Polizei festgenommen.

*

Bruchleidende und Blinddarm-Operierte werden auf die heutige Anzeige der Firma **Paul Fleischer, Freisbach,** besonders hingewiesen.

*

— **Ablösung der Gebäudeentschuldungssteuer.** Die Frist für die Ablösung der Gebäudeentschuldungssteuer im dreifachen Betrag der Jahressteuer für das Rechnungsjahr 1932 endigt am 30. September 1932. In der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 31. März 1934 beträgt die Ablösung das Dreieinhalbfache des Jahresbetrags

— **Landwirte beizt das Saatgetreide!** Die Aussaat des Wintergetreides steht bevor. Zur Erzielung einer guten Ernte ist das Beizen des Getreides vor der Aussaat mindestens ebenso wichtig, wie richtige Düngung und Bodenbearbeitung. Der Weizenstinkbrand, das Auswintern der Getreidearten durch Schneeschimmel, die Streifenkrankheit der Gerste, sowie Haferflugbrand können durch Beizen des Saatgutes fast vollständig unterdrückt werden. Der Geld- und Zeitaufwand der Saatgutbeizung ist so gering, daß es auch heute noch jedem möglich sein sollte, diese Maßnahme durchzuführen. Es gibt heute im Handel eine ganze Anzahl Naß- und Trockenbeizmittel, die vom Deutschen Pflanzenschutz als brauchbar anerkannt sind.

— **Keine Besserung der Lage des Handwerks.** Die Berichte über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat August lassen erkennen, daß eine Besserung der Verhältnisse nicht eingetreten ist. In fast allen Gewerbezweigen ist ein völliger Mangel an Aufträgen zu verzeichnen, ein Zeichen für die weitgehende Erstarrung der Wirtschaft. Das völlige Darniederliegen des Baumarktes bleibt nach wie vor eine der Hauptursachen für die schlechte Lage des Handwerks, da von diesem Schlüsselgewerbe aus sonst die Belebung der übrigen Handwerkszweige auszugehen pflegt. Von dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung verspricht sich das Handwerk im allgemeinen nicht sehr viel, weil es bislang bei der Vergebung von Aufträgen, die vornehmlich an die Großindustrie gehen, sehr wenig berücksichtigt wird.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 1. und 2. September

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	0,913	0,917	0,913	0,917
London (1 Pfund)	14,59	14,63	14,59	14,63
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Amstd.-Rottd. (100 Gulden)	169,63	169,97	169,63	169,97
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	58,34	58,46	58,34	58,46
Paris (100 Frc.)	16,495	16,535	16,495	16,535
Schweiz (100 Frc.)	81,55	81,71	81,53	81,69
Wien (100 Schilling)	51,95	52,05	51,95	52,05

Reichsbankausweis vom 31. August 1932

Berlin, 2. Sept. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. August 1932 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 376,9 Millionen auf 3618,2 Millionen RM. erhöht. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 218,4 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 200,0 Millionen auf 3816,9 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 18,4 Millionen auf 410,9 Millionen RM. erhöht. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 13,4 Millionen auf 925,1 Millionen RM erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 165 000 RM. auf 768,3 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 13,3 Millionen auf 156,8 Millionen RM. zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am Ultimo 24,2 Prozent gegen 25,2 Prozent am 23. August ds. Js.

In der jetzigen schweren Zeit, wo Gemüse- und Kartoffelgerichte immer häufiger ohne Fleisch als vollständige Mahlzeit auf den Tisch kommen, ist Maggi's Würze eine wertvolle Hilfe bei deren Zubereitung. Wenige Tropfen den fertig gekochten Gerichten zugesetzt, geben kräftigen Wohlgeschmack und machen die Gemüse auch bekömmlicher.

DEUTSCHE BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT

ZAHLSTELLE DURLACH
Hauptstraße 32 Fernsprecher 666
eröffnet
Sparkonten
und berät Sie gewissenhaft in allen Vermögensangelegenheiten

Buntes Allerlei

Ein Fisch fällt vom Himmel

Eine ähnliche Rolle wie bei uns das Latein der Jägersleute spielen in England alle Geschichten, in denen Angler und Fischer von ihren wunderbaren Erlebnissen berichten und die deshalb meist mit beträchtlichem Schmunzeln aufgenommen, aber selten geglaubt werden. Eine Geschichte, in der ein Fisch vorkommt, ist in England von vornherein verdächtig. Dies sei ausdrücklich vorausgeschickt, um zu betonen, daß nachstehendes Erlebnis nichts mit irgend welchem „Fischerlatein" zu tun hat, sondern wohlverbürgt ist. Ein junges Mädchen befand sich auf dem Wege zum Markt in Aberayon. Munter schritt es fürbaß, den großen, offenen Marktkorb überm Arm, und freute sich des schönen Sommertages. Plötzlich fuhr die Schöne zu Tode erschrocken zusammen. Obwohl sich weit und breit kein Mensch sehen ließ, war etwas, scheinbar geradeswegs vom Himmel, in ihren Korb gefallen, so daß sie diesen entsetzt fallen ließ. Bei näherem Nachsehen stellte sich dieses Etwas als eine große Makrele heraus, die lebhaft zappelnd im Korbe lag. Das Wunder schien zunächst unbegreiflich, bis das junge Mädchen auf die über ihrem Kopfe hin und herjagenden Möven aufmerksam wurde, von denen allein eine als Spenderin des Fisches in Frage kommen konnte. Offenbar hatte der Vogel den Fisch gefangen, war aber, ehe er ihn in Sicherheit bringen konnte, von einem neidischen Artgenossen angegriffen und hatte schließlich in der Bedrängnis die Beute fahren lassen, die so für das junge Mädchen zum willkommenen Mittagessen wurde.

Die Insel der Robinsone

Im Südosten der polynesischen Pamatu-Inseln liegt die kleine Insel, die wegen der zahlreichen Korallenriffe von den Schiffen gemieden wird. Hier leben nur die Nachkommen tahitischer Eingeborener und englischer Seeleute, die gemeutert und sich hierher geflüchtet hatten. Die Natur bietet den Menschen Bananen, Zitronen, Ananas und Orangen. Die Bewohner sind schüchtern, ärmlich gekleidete Menschen. Wenn sie die Sirene eines herannahenden Dampfers hören, raffen sie in aller Eile die von den Bäumen gefallenen Früchte zusammen und stellen sich an der Landungsstelle auf. Oft bergen die Orangen noch den Staub des Bodens, wenn sie zum Verkauf angeboten werden. Die Bewohner von Pitrarin sind absolut nicht darauf erpicht, zu verkaufen. Sie nennen ihren bestimmten Preis, ob der nun den Fremden zusagt, ob sie kaufen oder nicht. Die Männer der Insel sind stark und schmiegsam wie die Panther. Im Handumdrehen haben sie die Schiffssendung in ihren Barken und Körben untergebracht. Die jungen Mädchen tragen mit Stolz langes Haar, haben prachtvolle Zähne und sehr regelmäßige Züge.

Die deutschen Schüler sind die besten

Die oberste tschechoslowakische Schulbehörde hat dieser Tage eine Statistik veröffentlicht, die für die deutschen Schüler außerordentlich anerkennend ist. Man hat die Schüler in verschiedene Klassen entsprechend ihrer Leistungen eingeteilt und nach Punkten gewertet. Für die Note ausgezeichnet wurde 18,7 ermittelt. Mit Ausnahme der Deutschen bleiben die Angehörigen sämtlicher Nationen, die in der Teschechoslowakei wohnen, unter dieser Ziffer. Sie beträgt bei den Polen 7,5, bei den Ungarn 12,5, bei den Karpatho-Russen 13,8 und bei Tschechen und Slowaken 17,7. Bei den Deutschen dagegen beläuft sie sich auf 23,4. Damit stehen die deutschen Schüler um den gleichen Satz über der Durchschnittsziffer als die Tschechen und Slowaken darunter liegen.

Ein mißglücktes Brutgeschäft

Der englische Schriftsteller Stephen Leacock hat von seinen Reisen in Rußland eine reizende Anekdote mitgebracht, die gleichzeitig charakteristisch ist für die Absicht der russischen Behörden, alles und jedes erzwingen zu wollen. Zum Fünfjahres-Plan gehört auch u. a. die Förderung der Hühnerzucht. Deshalb bestellten die Sowjets bei einem kanadischen Ingenieur einen riesigen Brutapparat, den der Erfinder selber in Rußland aufbaute und so tadellos in Schuß brachte, daß er aus 50 000 Eiern nicht weniger als 49 700 Küken erzielte. Der russische Aufseher, der nach der Abreise des kanadischen Ingenieurs die Bedienung der Brutmaschine übernommen hatte, war von dem Ehrgeiz beseelt, vielleicht lag auch höhere Anweisung vor, noch mehr Küken zu erhalten. Es wurden also abermals 50 000 Eier in den Apparat getan und die Temperatur erheblich erhöht. Das Ergebnis bestand in 50 000 steinhart gekochten Eiern.

Wieviel Apfelbäume gibt es auf der Erde?

Die amerikanischen Statistiker sind die neugierigsten auf der Welt. Jetzt haben sie sich zum Ziel gesetzt, einmal herauszubekommen, wieviel Obstbäume es auf unserem Planeten gibt. Angefangen haben sie mit dem Apfelbaum, weil der Apfel die am meisten vertretene Frucht ist. Obwohl sich nun von einer Reihe von Ländern erheben läßt, wieviel Obstbäume auf die jeweiligen Staatengebiete entfallen, gibt es doch zahlreiche Gebiete der Erde, in denen solche Nachweise nicht üblich sind. Deshalb haben die amerikanischen Statistiker einen anderen Weg eingeschlagen. Sie haben die Marktziffern zugrunde gelegt und aus diesen Zahlen den Bestand der Apfelbäume und die Teilzahlen der hauptsächlichsten Apfelländer zu ermitteln versucht. Sie sind dabei auf folgende Zahlen gekommen: Auf der ganzen Erde gibt es 415 Millionen Apfelbäume, von denen 35 Prozent auf Amerika, 12,5 Prozent auf Frankreich, 9 Prozent auf Rußland, 8 Prozent auf Deutschland, 5,5 Prozent auf Polen, 2,5 Prozent auf die Schweiz und der Rest auf die übrigen Länder der Erde entfallen. Wer den Amerikanern nicht glauben sollte, kann einmal den Versuch machen, nachzurechnen.

Mussolini schenkt Südtirol eine Bibliothek

Jährlich findet in Rom, auf dem Forum Trajanum, ein Büchermarkt statt, der deshalb von allen übrigen Veranstaltungen dieser Art verschieden ist, weil auf diesem Markt die Autoren selbst als Verkäufer auftreten. Jeder hat seinen Stand und preist mit lauter Stimme seine Bücher an. Die uralten Hallen des Forum Trajanum, die bereits die Bevölkerung des alten Rom und die Größen der antiken Welt gesehen haben, beherbergen in diesen Tagen wieder zahlreiche Größen, aber des modernen Italiens. Dieser Büchermarkt fand unlängst wieder statt. An einem Stand sang Mascagni mit Unterstützung eines Lautsprechers zum Lob des modernen italienischen Buches seine schönen Melodien. Die anwesenden Schriftsteller fühlten sich in — bevorzugter Stellung, da sie jedem Käufer stolz Autogramme anboten. Auch andere Künstler unterstützten ihre Fachgenossen von der Feder. Filmschauspieler und Filmschauspielerinnen, Maler und Skulptoren waren zur Stelle, um dem Geist, der in den Büchern enthalten ist, — oder sein soll — den Weg unter das Volk zu ebnen. Alle gaben sie Autogramme. Alle priesen sie die ausgestellten Werke an, wie es auch auf einem „richtigen" Markt sein soll. Auch Mussolini besuchte die Veranstaltung und verweilte an jedem Stand. Er kaufte eine Menge Bücher ein, die später auf zwei Autos verladen wurden. Diese Bibliothek schenkte Mussolini Süd-Tirol. Um den Büchererwerb zu erleichtern, haben große italienische Banken Kredite für Bücherinteressen eröffnet. Der Betrag wird aber nicht dem Interessenten ausgehändigt, sondern dem Verlag überwiesen, der die gewünschten Bücher liefern soll. Die Frist der Abdeckung beträgt ein Jahr. So leicht will man in Italien den Erwerb der Geisteserzeugnisse machen.

Rache durchs Telephon

Man muß mit der Zeit gehen, dachten offenbar vier Telephonarbeiter, die im Dienste der französischen Telegraphenverwaltung standen, aber als überzählig entlassen worden waren. Sie zerschnitten aus Rache sämtliche Telephonleitungen in der Stadt Caen. Aber nicht genug damit. Technisch geübt wie sie waren, setzten sie die Fernsprechleitungen willkürlich wieder zusammen. Die Folgen kann man sich leicht vorstellen. Es entstand geradezu eine irrsinnige Telephonverwirrung. Die Beleidigungsklagen der Telephonteilnehmer untereinander, natürlich auch gegen die Herren vom Amt und die Telephonistinnen wuchsen in die Tausende. Und eigentlich erst durch einen Zufall entdeckte man den Sabotageakt der entlassenen Telephonarbeiter, die übrigens inzwischen in ihre Heimat befördert worden waren, aber obendrein auf Kosten der Telegraphenverwaltung. Ueber eine Woche wurde benötigt, um die Kabel wieder richtig in Ordnung zu bringen. Die Beleidigungsklagen sind inzwischen wieder sämtlich zurückgezogen worden.

Die südwestdeutsche Maschinenindustrie

In einer führenden englischen Fachzeitschrift, in der die beachtenswertesten Neuheiten der deutschen Maschinenindustrie beschrieben werden, finden sich unter den als besonders bemerkenswert erwähnten und abgebildeten Neukonstruktionen nicht weniger als 17 Prozent die aus Württemberg und Baden stammen, während diese beiden Länder bekanntlich ihrer Volkszahl nach nur rund 8 Prozent des Deutschen Reiches ausmachen. Es scheint allerdings manchmal, als sei die wirtschaftliche Bedeutung Südwestdeutschlands im Ausland bekannter als im Inland, sonst würden nicht dauernd seine besonderen wirtschaftlichen Interessen, die vor allem auf dem Exportgebiet und dem der Förderung der kleinen und mittleren industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe liegen, in der deutschen Wirtschaftspolitik so wenig berücksichtigt.

Deutscher Sieg im Großen Preis von Baden

T.U. Baden-Baden, 3. Sept. Auf der Iffezheimer Bahn schlug am Freitag unter großem Jubel Schlenderhans Widerhall den Franzosen Henin um Kopflänge, und erwarb sich somit den Großen Preis von Baden.

Tages-Anzeiger

Samstag, den 3. September.

Städt. Konzerthaus: „Die Dubarry". 20—23 Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Der Frechdachs", 7 und 9 Uhr.
Parkschlößle: Tanz.

Sonntag, den 4. September.

Städt. Konzerthaus: „Die Dubarry". 19½—22½ Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Frechdachs". 3, 5, 7 und 9 Uhr.
Naturtheater: „Im weißen Röß'l, 4 Uhr.
Parkschlößle: Tanz.
Weinberg: Tanz.
Ritter A.G.Platz: Verbandsspiel: Sp.Vg. D.-Aue I. — F.G. Rüppurr I., 4 Uhr.
Evang. Gemeinschaft (Seboldstr.): Jahresfest des Jugendbundes.

Das Gewissen

Vom nahen Kirchturm schlägt es die vierte Morgenstunde. Dumpf hallen die Töne durch die Stille der Nacht über den weiten Markt hin, zitternd im leisen Gesumme, ersterbend im kalten Nebel, der die Stadt unter seinem dichten Schleier vergrub wie unter einer feuchten, eisigen Decke, das fröstelnde Leben ertötet und alles gebannt hält im Grausen der Finsternis. Es umhüllt die elenden Hütten der Armen wie das Prachtgebäude Peter Dimilows, der nach wüstem Gelage in unruhigem Schlafe liegt.

Er träumt. Im spiegeln sich die Vorgänge des vergangenen Tages wieder. Immer noch steht er vor dem Nachlaßrichter, neben ihm ein bleicher Jüngling, sein Neffe, der Sohn seines Bruders. Doch was kümmert ihn dieser Knabe, dessen Vater unlängst starb! Er hatte ja mit seinem Bruder in bitterer Feindschaft gelebt und sieht den Neffen nach vielen Jahren zum erstenmal wieder seit dessen Kindheit, die ihm verworren vorschwebt.

Und der Richter fragt ihn: „Sie haben also das Ihrem Bruder seinerzeit gewährte Darlehen von 10 000 Mark nicht zurückerhalten?"

„Nein, der Schuldschein befindet sich in meinen Händen."

„Warum haben Sie das Darlehen in allen den Jahren nicht gekündigt?"

„Weil mir die schlechte Geschäftslage meines Bruders bekannt war."

„Können Sie das alles beschwören?"

„Jawohl." Und schon hebt er die Hand. Aber der Richter winkt ab.

„Noch nicht, später. So ein Eid will überlegt sein. Ich stelle Ihnen dazu eine Frist und Sie erhalten Nachricht."

Dann sieht er noch den bittenden Ausdruck im Blick seines Neffen, der etwas sagen will und offenbar das Wort zurückhält, hilflos umhersehend, worauf das Bild zu einem Wirrwarr verschwimmt, aus dem sich drohend eine Faust reckt. Hohl und dumpf, wie aus Grabestiefe, ruft es seinen Namen:

„Peter Dimilow, was hast Du getan?!"

Der Schläfer stöhnt und wirft sich im Bett umher. Und draußen beginnt es heraufzuziehen, fahl und farblos aus dem fernen Osten. Die Morgendämmerung macht sich auf, das Dunkel Nacht zu vertreiben. Riesengroß breitet sie sich aus und kriecht langsam über Felder und Wälder, über Zäune und Mauern. Ein Raunen und Weben zieht ihr voran. Sie erreicht das Haus Peter Dimilows und kriecht durch die hohen Fenster. Suchend tastet sie die Wände ab, vermischt sich mit den tiefen Schatten und zaubert spukhafte Gebilde hin, die vor das Bett des Schläfers kriechen und sich verdichten. Ein Knarren und Wispern geht durch den Raum und schreckt den Schläfer auf. Sein Blick trifft den Spuk und er schließt unwillig die Augen zu neuem Schlummer. Doch der Spuk läßt nicht von ihm ab und zwingt ihn mit hypnotischer Gewalt zum Kampf zwischen Traum und Leben. Es ist auch kein Spuk mehr; es ist eine Gestalt, die da vor ihm steht. Er kann nur nicht begreifen, wie sie ins verschlossene Gemach kommt. Sein Hirn ist wie mit Blei gefüllt, die Glieder scheinen gekettet.

Und nun raunt es wieder seinen Namen:

„Peter, Peter, hast Du kein Gewissen, daß Du wolltest einen Meineid schwören? Kam Dir nicht der Gedanke an die göttliche Gerechtigkeit? Und meinen Sohn, den armseligen Knaben, willst Du verderben?

Peter, Peter, welcher Leichtsinn hieß mich, Dir zu vertrauen, als ich Dir Dein Geld zurückgab und Du sagtest, Du hättest den Schuldschein verlegt und würdest ihn mir mit der Quittung zurückgeben! Und die Jahre gingen dahin, und ich vergaß, Dich zu mahnen. Wie hätte mir je der Gedanken kommen sollen, daß Du zum Betrüger werden könntest!

Aber ich werde Dein Gewissen wachrufen. Nacht um Nacht, wenn ich Dir erscheine, bis Du Deine Schuld gebüßt hast.

Peter, Peter, was hast Du getan? — —

— — Peter, Peter!" — —

— — — — — — — — —

„Herr Kollege", sagt anderntags der Nachlaßrichter zum Assessor, „soeben erhalte ich die Mitteilung, daß Herr Peter Dimilow auf die angemeldeten 10 000 Mark zugunsten seines Neffen verzichtet. Er will sogar ein übriges tun und für das Fortkommen seines Neffen sorgen.

Also ist er ein sehr ehrenwerter Mann, und gestern noch hielt ich ihn für das Gegenteil. Aber man kennt sich bei den Leuten nicht aus."

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Eine über Norddeutschland herangezogene Regenfront hat gestern auch in Nordbaden noch vorübergehend leichten Regen verursacht. Heute früh hat es wieder aufgeheitert. In ganz Südbaden war bereits um 8 Uhr der Himmel wolkenlos. Der über Südfrankreich und den Alpen noch verbreitete Rest des Hochdruckrückens hat demnach noch einmal seinen Einfluß auf unsere Witterung durchsetzen können. Die Aufheiterung wird jedoch nicht von längerem Bestand sein, da auch Süddeutschland schon vielfach von der allgemeinen Zirkulation der großen nordeuropäischen Zyklone erfaßt worden ist.

Wetteraussichten für Sonntag: Veränderliches Westwetter.